

L-1 Das Beste für Berlin: Klimaschutz, der wirkt

Gremium: Landesvorstand
Beschlussdatum: 28.04.2023
Tagesordnungspunkt: TOP 3 Leitantrag zum Thema Klimaschutz

1 Die Klimakrise ist bittere Realität. Sie zeigt sich welt- und europaweit und auch
2 hier in
3 Berlin in den letzten Jahren in ihrer ganzen Bandbreite: Sei es in Form von
4 Hitzewellen die
5 zu Wassermangel, Dürren und Waldbränden führen, sei es in Form von
6 Starkregenereignissen mit
7 Überflutungen und Zerstörungen ganzer Landstriche, oder sei es mit Temperaturen
8 von über
9 fünfzehn Grad im Dezember in Berlin. Der Klimawandel ist bereits da und für alle
10 sicht- und
11 spürbar. Besonders leidtragend sind dabei global und lokal diejenigen, die am
wenigsten zur
Klimakrise beigetragen haben: Menschen im globalen Süden, deren Ressourcen in
(neo-
)kolonialen Kontexten abgebaut und im globalen Norden verfeuert und verarbeitet
wurden und
werden sowie Menschen mit niedrigem Einkommen, die auch in unserer Stadt die
ökologischen
Folgen am meisten spüren, obwohl ihr ökologischer Fußabdruck deutlich geringer
ausfällt als
jener von Menschen mit hohem Einkommen.

12 Zuletzt hat der jüngste IPCC-Bericht uns die Dringlichkeit vor Augen geführt, mit
13 der wir
14 Maßnahmen zur Begrenzung der Erderhitzung ergreifen müssen. Eindringlich wie nie
15 zuvor weist
16 der Weltklimarat darauf hin, dass das Tempo und der Umfang der bisherigen
17 Bemühungen nicht
18 ausreichen. Die Wissenschaftler*innen fordern einmal mehr ein, dass das Tempo
19 beim Ergreifen
20 von Klimaschutzmaßnahmen drastisch gesteigert wird. Der neu gewählte schwarz-rote
21 Senat
22 hingegen verschließt die Augen vor dem notwendigen Wandel. Mit dem wolkigen
23 Versprechen, ein
24

25 Sondervermögen einzurichten, ohne konkrete Maßnahmenpakete bekanntzugeben,
26 ertränken CDU und
27 SPD ernsthafte Bestrebungen. Hinzu kommt, dass die Rückschrittskoalition viele
der
bisherigen Klimaschutzmaßnahmen aufweichen und zurückdrehen möchte: in der
Bauordnung, im
Mobilitätsgesetz, beim Weiterbau der A100, bei den Plänen zur Teilversiegelung
des
Tempelhofer Felds und mit dem angekündigten Stillstand beim Tramausbau. Das alles
muss uns
noch mehr Antrieb sein, den Umbau Berlins zu einer klimaneutralen Stadt
sozialverträglich
voranzutreiben. Denn auch unsere Stadt muss ihrer globalen Verantwortung im Kampf
gegen die
Klimakrise gerecht werden. Hierfür müssen wir die Klimaneutralität Berlins
deutlich
schneller erreichen als es die gesetzliche Vorgabe von 2045 vorsieht und dabei
erheblich an
Tempo zulegen.

28 In den letzten Jahren haben wir unter grüner Regierungsbeteiligung dafür gesorgt,
29 dass das
30 Land Berlin seine Klimaziele für den Klimaschutz deutlich ambitionierter
31 ausgestaltet hat
32 und dass alle Senatsvorlagen einem systematischen Klimacheck unterzogen werden
33 müssen. Wir
34 sind mutig vorangegangen und waren zwischenzeitlich Taktgeber für viele andere
35 Bundesländer
36 und für den Bund. Da, wo es rechtlich möglich war, haben wir dafür gesorgt, dass
37 Berlin den
38 Kohleausstieg auf 2029 vorzieht. Wir haben die Fernwärme bundesweit erstmals
39 gesetzlich
einem Dekarbonisierungspfad unterworfen und gesetzliche Vorgaben für den Anteil
Erneuerbarer
festgesetzt. Mit dem Masterplan SolarCity haben wir die Grundlage für einen
schnelleren
Ausbau von Erneuerbaren in Berlin geschaffen. Wir haben die Solardach-Pflicht für
private
und öffentliche Gebäude im Neubau und Bestand auch für Nicht-Wohngebäude
eingeführt sowie
flankierend dazu Förderprogramme ausgebaut und mit dem Solarzentrum ein
unabhängiges
Beratungsangebot geschaffen.

40 Mit dem bundesweit einmaligen Mobilitätsgesetz haben wir den Vorrang des
41 Umweltverbundes aus

42 öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) und Fuß- und Radverkehr festgeschrieben.
43 Auch den
44 Ausbau des ÖPNV haben wir vorangebracht: Mit neuen Tramstrecken und neuen U-Bahn-
45 und S-
46 Bahn-Wägen sorgen wir für noch mehr klimafreundliche Mobilität auf der Schiene.
Mit dem
neuen Rufbussystem MUVA der BVG bieten wir ein besseres ÖPNV-Angebot in den
Außenbezirken.
Zudem stellen wir die Busflotte der BVG bis 2030 auf komplett erneuerbar-
elektrischen
Antrieb um. Schon jetzt stellen wir die größte E-Bus-Flotte in ganz Europa.

47 Und dennoch: Wir müssen drastisch an Fahrt aufnehmen, wenn wir unsere
48 Klimaschutzziele
49 erreichen möchten. Mit derzeit etwa 50% CO₂-Emissionsreduzierung ist gerade erst
50 der halbe
51 Weg geschafft. Klimaschutz und -anpassung bleiben die zentralen politischen
52 Aufgaben der
53 nächsten Jahre und Jahrzehnte. Für einen erfolgreichen Klimaschutz müssen wir
54 unsere
55 Anstrengungen um ein Vielfaches erhöhen. Das gilt auch für die Wärmewende, die
56 eine der
57 größten ökosozialen Zukunftsfragen unserer Stadt ist. Dabei müssen wir einerseits
den
Wärmebedarf der Gebäude deutlich reduzieren und andererseits die dann noch
benötigte Wärme
auf Grundlage erneuerbarer Energien bereitstellen. Dabei wollen wir, dass
Mieter*innen nicht
übermäßig durch energetische Sanierungsmaßnahmen belastet werden. Unser Ziel ist
eine faire
Kostenverteilung zwischen Vermieter*innen, öffentlicher Hand und Mieter*innen
sowie die
Abschaffung der Modernisierungumlage.

58 Für uns Grüne Berlin ist der Kampf gegen die Klimakrise zugleich ein Kampf für
59 soziale und
60 globale Gerechtigkeit und um den Erhalt der Lebensbedingungen auf dieser Erde.
61 Wir brauchen
62 sozial ausgeglichene und praktisch umsetzbare Maßnahmen für Klimaschutz und
63 Klimaanpassung
64 und interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Politikfeldern. Klimaschutz
65 kann dann am
66 erfolgreichsten sein, wenn alle ihn als ihre Aufgabe begreifen und bereit sind,
67 in ihrem
68 Bereich Klimaschutz zu priorisieren und die Lebensgrundlagen unserer Stadt und
unseres

Planeten zu schützen. Wir wollen, dass Klimaschutz in allen Politikfeldern entscheidungsrelevant ist. Wir brauchen eine breite Allianz für Klimaschutz. Ganz gleich ob die Bereiche Bildung, Gesundheit, Kultur oder Sport: Klimaschutz und -anpassung ist die Aufgabe aller. Viele Akteur*innen haben sich bereits auf den Weg gemacht. Wir stehen in der Pflicht, sie dabei zu unterstützen.

69 Die Zivilgesellschaft ist unsere natürliche Partnerin im Kampf gegen die
70 Klimakrise. Der
71 institutionell-politische Raum braucht diesen Druck. Auf Initiative der
72 Zivilgesellschaft
73 hin haben wir sowohl als erstes Bundesland die Klimanotlage ausgerufen als auch
74 mit dem
75 Klimabürger*innenrat die Berliner*innen in die Entscheidungsprozesse einbezogen.
76 Dessen
77 Empfehlungen waren und bleiben für uns Richtschnur bei der Umsetzung von
78 Klimaschutzmaßnahmen. Zuletzt haben wir den Volksentscheid Berlin klimaneutral
2030
unterstützt. Dessen Ziel, die Klimaziele schneller zu erreichen, teilen wir.
Gewalt gegen
Klimaaktivist*innen sowie die Verschärfung von Strafrecht, um ihren Protest zu
verhindern,
lehnen wir strikt ab. Das gilt insbesondere auch für die Polizeigewalt und die
Anwendungen
von Selbstjustiz gegenüber der sogenannten Letzten Generation.

79 Bildung for Future - Lernen für den Klimaschutz in gesunder Umgebung

80 Unsere Bildungsinstitutionen sind wichtig für unseren Kampf gegen den
81 Klimawandel. Sie sind
82 elementare Orte der Vermittlung von ökologischem Wissen und Bewusstsein. Zugleich
83 bieten
84 ihre Gebäude, Flächen, Mensen selbst enorme Möglichkeiten für konkreten
Klimaschutz und -
anpassung. Seien es Energieeinsparpotentiale bei Gebäuden, die Entsiegelung von
Flächen oder
aber das Ernährungsangebot.

85 **Klimabildung in den Schulen und der ganzen Stadt stärken**

86 Das Wissen und die Erkenntnisse zur Klimakrise und die damit einhergehenden
87 ökologischen,
88 sozialen und ökonomischen Herausforderungen müssen verstärkt in der formalen und

89 non-
90 formalen Bildung thematisiert werden. Daher gehören Umwelt- und Naturbildung,
91 Bildung für
92 Nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie Ernährungsbildung für uns in das
93 Schulprogramm einer
94 jeden Schulgemeinschaft. Wir fordern die Entwicklung eines Masterplans BNE nach
95 Hamburger
96 Vorbild, um die Lernvermittlung strukturell von der frühkindlichen bis zur
Erwachsenenbildung zu verankern. Zusätzlich müssen außerschulische Lernorte und
praktische
Projekte für den Umwelt- und Naturschutz, die Stadtnatur und die Klimaanpassung
weiterhin
gestärkt werden. Dafür haben wir Grüne unter anderem die Zivilgesellschaft im
Bereich des
Naturschutzes und Umwelt- und Naturbildung sowie Natur- und Werkpädagogik
finanziell
deutlich besser gefördert.

97 **Ausbildung for Future – Klimaberufe in den Fokus rücken**

98 Wir brauchen Fachkräfte, die die Energiewende praktisch umsetzen können, um den
99 Klimawandel
100 aufzuhalten. Die Zahl an Personen, die Ausbildungen in Klimaschutzberufen
101 absolvieren, ist
102 seit Jahren rückläufig. Ohne die Beseitigung des Flaschenhalses Fachkräfte werden
103 wir unsere
104 Klimaziele jedoch nicht erreichen können. Eine Basis dafür muss deswegen bereits
105 in der
106 Schule gelegt werden. Deswegen sollte vom Grundschul- bis in das Oberstufenalter
107 regelmäßig
108 und umfassend auch über weniger bekannte Ausbildungsmöglichkeiten informiert und
praktische
Erfahrung gesammelt werden können. Insbesondere im Rahmen von Schulpraktika oder
Besuchen
von Betrieben sollen im besonderen Maße Klimaschutzberufe und -betriebe im Fokus
stehen.
Duale Ausbildungen sollen einem Studium gegenüber gleichgestellt sein. Zusammen
mit der IHK
und der Handwerkskammer sowie weiteren Stakeholdern ist hierfür eine
Klimaberufsstrategie
für Schüler*innen zu entwickeln.

109 **Im Grünen lernen und spielen – Schulhöfe umgestalten**

110 Wir setzen uns für eine bestmögliche Entsiegelung und Begrünung von Schulhöfen,

111 mehr grüne
112 Klassenzimmer und Gärten in den Schulen und Kitas ein. So entstehen naturnahe
113 Lernorte der
114 Biodiversität und Klimaanpassung. Grünflächen heizen sich außerdem weniger auf
115 und leisten
116 dadurch einen positiven Beitrag zum Stadtklima. Zusätzlich können sie als
117 Erholungsraum für
118 die Nachbarschaft dienen. Das Land Berlin muss für entsprechende Vorhaben eine
119 auskömmliche
finanzielle Ausstattung zur Verfügung stellen. Außerdem muss die finanzielle
Förderung vom
erfolgreichen Projekt „Grün macht Schule“ bzw. grünes Klassenzimmer ausgebaut und
ein
Programm für die Entsiegelung auf den Schulhöfen aufgelegt werden. Dabei sollen
alle Bezirke
nach gleichen Standards arbeiten und Entsiegelung und Begrünung als
Pflichtaufgabe
verstehen.

120 **Ökologisches Bauen und nachhaltige Energieversorgung fördern**

121 Die Schulbauoffensive wollen wir nutzen, um den ökologischen Schulbau
122 voranzutreiben. Dazu
123 gehören neben gesunden, nachhaltigen Baustoffen, Gründach, Fassadenbegrünung und
124 dezentraler
125 Regenwasserbewirtschaftung ebenso Photovoltaik, eine erneuerbare Wärme- und
126 Kälteversorgungen und intelligente Leittechnik. Auch im Rahmen der
127 Energieeinsparung können
128 Bildungseinrichtungen einen wichtigen Beitrag leisten. Durch eine bessere
Regulierung der
Heizung vor Ort und den Einbau von LED-Lampen und Bewegungsmeldern kann
beispielsweise
Energie eingespart werden. Diese Ersparnis soll dann als Anreiz in Form eines
Kostenbudgets
an die Schule zurückgegeben und für weitere Klimaschutzmaßnahmen verwendet
werden.

129 Die Lebensmittelproduktion ist für einen großen Teil des weltweiten CO₂-Ausstoßes
130 verantwortlich. Deshalb wollen wir mehr regionale und saisonale Lebensmittel und
131 täglich
132 vegetarische und vegane Optionen an Schulen und Kitas. Bei der Umsetzung wollen
133 wir darauf
134 achten, dass das Kita- und Schulessen wo immer möglich frisch vor Ort gekocht
135 wird. Da dies
136 nicht überall möglich ist, wollen wir in einem Modellprojekt das Kochen im
Verbund erproben,

bei den Schulen mit eigener Küche die umliegenden Schulen ohne Küchen mit Essen versorgen.

Wir werden außerdem eine Strategie zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen in der Kita- und Schulverpflegung erarbeiten.

137 **Grün unterwegs – zur Schule und darüber hinaus**

138 Um Schüler*innen und pädagogischem Personal zu erleichtern, für den Schulweg das
139 Fahrrad zu
140 nutzen, werden wir uns dafür einsetzen, dass auf jedem Schulgelände ausreichende
141 überdachte
142 und gesicherte Fahrradständer vorhanden sind. Vor den Schulen wollen wir
143 Spielstraßen,
144 Tempo-10-Zonen sowie Sperrungen der Straßen unmittelbar vor der Schule zu
145 Schulzeiten, um
den Elterntaxiverkehr einzuschränken und die Schulwegsicherheit zu erhöhen.
Überdies möchten
wir umweltfreundliche Klassenfahrten fördern. Hierfür müssen vom Senat
entsprechende
finanzielle Anreize für Schulen geschaffen werden, wie beispielsweise die
Förderung von Zug-
und Busfahrten in Europa.

146 Grünes Wirtschaften – klimaneutral, nachhaltig und gerecht

147 In Berlin ist der Wirtschaftssektor heute noch mit einem jährlichen Ausstoß von
148 zwei
149 Millionen Tonnen CO₂ einer der Haupt-CO₂-Emittenten. Umso drängender ist es, dass
150 wir die
151 sozial-ökologische Transformation der lokalen Wirtschaft vorantreiben. Dafür
brauchen wir
das Engagement der öffentlichen und privaten Unternehmen, eine gezielte Förderung
durch das
Land Berlin sowie eine Ausbildungsoffensive in den Klimaschutzberufen.

152 Die Klimakrise ist Folge eines globalen ressourcenverschwendenden
153 Wirtschaftswachstums.
154 Klimaneutrales und nachhaltiges Wirtschaften bedeutet, dass wir uns an den
155 planetaren
156 Grenzen und der Menschenwürde orientieren. Kreislaufwirtschaft,
157 Gemeinwohlorientierung,
158 Solidarische Ökonomie, innerbetriebliche Partizipation und Chancengleichheit sind
dabei
wichtige Prinzipien. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass wir massiv

CO₂-Emissionen

einsparen können. Degrowth ist eine vielversprechende Alternative zum ungebremsten Wirtschaftswachstum.

159 **Klimaneutrales Wirtschaften in Berlin**

160 Die privaten und öffentlichen Unternehmen sowie die öffentliche Hand müssen ihre
161 Anstrengungen für ein klimaneutrales Wirtschaften massiv verstärken. Um die
162 Geschäftsmodelle
163 weiter zu dekarbonisieren, müssen die Berliner Unternehmen ihre Energieeffizienz
164 und die
165 Nutzung von erneuerbaren Energien erheblich steigern. Wesentlich ist dabei die
166 Umstellung
167 von Prozesswärme und -kälte auf nachhaltig strombasierte Erzeugung aus
168 Erneuerbaren, die
169 weitere Nutzung von Solarpotenzialen, eine konsequente Elektrifizierung sowie die
Nutzung
der Abwärme in Nah- und Fernwärmenetzen. Die Reduzierung des Wasserverbrauchs
muss stärker
in den Fokus genommen werden und bei der Ansiedlung von Unternehmen
Berücksichtigung finden.
Auch die digitale Transformation muss sich am Energie- und Ressourcenverbrauch
messen
lassen.

170 **Eine gemeinsame Initiative für Klimaneutralität - offensiv und sozial gerecht**

171 Die Politik muss auf allen Ebenen den Rahmen für die Transformation setzen und
172 dabei die
173 soziale Frage konsequent beachten. Das Land Berlin muss Initiativen und Netzwerke
174 fördern
175 und die Unternehmen dabei unterstützen, Klimaschutzkonzepte zu erarbeiten und
176 umzusetzen.
177 Die landeseigene Investitionsbank Berlin (IBB) ist hierfür ein wichtiges
178 wirtschaftspolitisches Instrument. Sie muss ihre Kredit- und Förderprogramme
179 deutlich
stärker an den verbindlichen Klimazielen ausrichten, um in der Transformation ein
wichtiger
und verlässlicher Partner der Wirtschaft zu sein. Die IBB muss dazu dringend
reformiert und
befähigt werden, damit zukünftig keine Mittel der EU, des Bundes oder des Landes
ungenutzt
bleiben.

180 **Die Landesunternehmen stehen an der Spitze der Nachhaltigkeit**

181 Die landeseigenen Unternehmen stehen in der Pflicht, Vorbild für nachhaltiges
182 Wirtschaften
183 zu sein. Dies gilt insbesondere für die zentralen Akteure unserer
184 Versorgungssysteme – BVG,
185 Charité/Vivantes, Messe, BSR, Wasserbetriebe, Stadtwerk und BER. Wir fordern,
186 dass sie
187 verpflichtet werden, verbindliche Pfade zur Klimaneutralität mit konkreten
188 Kosten- und
189 Maßnahmenplänen festzulegen. Die Klimaschutzvereinbarungen müssen regelmäßig
190 überprüft und
191 bei Bedarf angepasst werden. Ziel ist ein klimaneutrales Wirtschaften bis
192 spätestens 2035.
193 Das betrifft Maßnahmen beim Fuhrpark, bei Gebäuden und der Stromerzeugung und
194 -verbrauch
195 ebenso wie die Reduktion ihres Wasserverbrauchs. Zur Aufstellung und Umsetzung
benötigen die
landeseigenen Unternehmen finanzielle Unterstützung. Diese können über
zweckgebundene
Transaktionskredite gefördert werden. Damit ist auch gewährleistet, dass dieses
Geld nicht
wie das schwarz-rote Sondervermögen nur ein abstraktes Versprechen bleibt,
sondern für
konkrete Vorhaben ausgegeben wird. Ihre Finanzanlagen müssen konsequent an
sozial-
ökologischen Standards ausgerichtet werden. Um sicherzustellen, dass die
Klimaziele
konsequent verfolgt werden, müssen dies auch in die Vertragsgestaltung mit den
Geschäftsführenden einfließen.

196 **Das Handwerk als starker Partner auf dem Weg zu Klimaneutralität**

197 Das Berliner Handwerk spielt eine tragende Rolle für Klimaschutz und
198 Nachhaltigkeit, etwa
199 bei der energetischen Sanierung von Gebäuden und beim Bau von Solaranlagen. Wir
200 wollen
201 gemeinsam mit dem Berliner Handwerk die Sicherung und Ausbildung von Fachkräften
202 in den
203 klimarelevanten Berufen gezielt vorantreiben. Hierfür werden wir eng mit
204 Betrieben,
205 Beschäftigtenvertretungen, Kammern und Innungen kooperieren. Ziel ist eine
206 gemeinsame
Strategie, zu der die finanzielle Unterstützung von Ausbildungsbetrieben, bessere
Arbeits-
und Ausbildungsbedingungen, erhebliche Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von

Familie und Beruf, die konsequente Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, eine erleichterte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt und den Ausbau staatlicher Hilfen und Integrationsleistungen gehören.

207 **Berlin wird Vorbild für nachhaltigen und stadtverträglichen Tourismus**

208 Die Berliner Wirtschaft ist breit gefächert und zeichnet sich durch verschiedene
209 Zweige aus.
210 Sie alle müssen ihren Beitrag leisten, damit wir unser Ziel der Klimaneutralität
211 erreichen.
212 Der Tourismus-Sektor kann mit gutem Beispiel vorangehen. Wir wollen diesen
213 stadtverträglich
214 gestalten. Dafür muss der von Rot-Grün-Rot geschaffene Fonds für ökologischen
Tourismus genutzt und weiterentwickelt werden. Die Perspektive der Bezirke muss zwingend beachtet werden, um abgestimmte Maßnahmen für einen nachhaltigen Tourismus in den Kiezen zu ermöglichen.

215 **Klimaschutz ist Gesundheitsschutz**

216 Die Klimakrise belastet massiv die Gesundheit der Berliner*innen. Zunehmende
217 Hitzeperioden
218 und Starkregenereignisse, vermehrte Infektionserkrankungen und Allergien sowie
219 Luftverschmutzung und Lärm belasten unsere Körper, lösen Stress und Erschöpfung
220 aus,
221 verschlimmern Vorerkrankungen und können sogar tödlich enden. Die Klimakrise hat
222 auch
223 erhebliche Auswirkungen auf unser psychisches Wohlbefinden – von Angststörungen,
über Depressionen und erhöhte Suizidraten bis hin zu vermehrt auftretenden Traumatisierungen und deren Folgen. Hitzewellen werden auch mit einem Anstieg von Gewalt in Paarbeziehungen, überwiegend Gewalt gegen Frauen, in Verbindung gebracht.

224 **Berliner*innen wirksam vor Hitze schützen**

225 In Berlin sind insbesondere die stark zunehmenden Hitzetage ein ernstes
226 Gesundheitsrisiko.
227 Großstädte werden in der Klimakrise zu Wärmeinseln und heizen aufgrund des hohen

228 Grads an
229 Versiegelung und der Dichte an motorisiertem Verkehr um bis zu acht Grad mehr auf
230 als das
231 Umland. Besonders stark sind dicht besiedelte Quartiere betroffen. Das treibt die
232 soziale
Spaltung in unserer Stadt weiter voran. Denn Menschen mit geringem Einkommen
haben zwar
einen besseren ökologischen Fußabdruck, sind aber vielfach am meisten von
schädlichen
Umwelteinflüssen betroffen, auch aufgrund von bereits bestehenden
Vorerkrankungen.
Gleichzeitig haben sie häufig einen schlechteren Zugang zu Gesundheitsversorgung.

233 Um die Berliner*innen und insbesondere Ältere, Vorerkrankte und weitere
234 Risikogruppen
235 wirksam vor Hitze zu schützen, hat die grün geführte Gesundheitsverwaltung mit
236 der Berliner
237 Ärztekammer und der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit das
238 „Aktionsbündnis
239 Hitzeschutz Berlin“ ins Leben gerufen und mit zahlreichen Akteur*innen des
240 Gesundheits- und
241 Pflegewesens Hitzeschutzpläne für den Gesundheits- und Pflegesektor erarbeitet.
242 Diese müssen
243 nun ausgehend von allen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in den Sozialräumen
244 der Bezirke
245 umgesetzt und auf weitere gesellschaftliche Bereiche in Form von
Hitzeaktionsplänen
ausgeweitet werden. Sektorenübergreifende Hitzeaktionspläne sind damit auch ein
Paradebeispiel für einen konsequenten Health in all policies-Ansatz, der
gleichzeitig immer
auch ein Climate in all policies-Ansatz ist. Die Menschen in der Stadt benötigen
außerdem
insbesondere in Hitzeperioden jederzeit den Zugang zu frischem Wasser – und zwar
kostenfrei.
Der begonnene Bau von Trinkbrunnen an allen zentralen Haltestellen und stark
besuchten Orten
muss weiter vorangetrieben werden.

246 **Berliner Krankenhäuser auf dem Weg zur Klimaneutralität stärken**

247 Auch der Gesundheitssektor selbst muss einen stärkeren Beitrag zum Klimaschutz
248 leisten. Dies
249 trifft besonders auf die Krankenhäuser unserer Stadt zu. Denn ein einziges
250 Krankenhaus
251 braucht im Schnitt so viel Energie wie eine Kleinstadt. Wir Bündnisgrüne haben
252 deshalb ein

253 Green Hospital-Programm für Berlin aufgelegt und mit rund 30 Mio. Euro im
254 Landeshaushalt
255 verankert. Dieses muss vom schwarz-roten-Senat nun zügig umgesetzt und
256 ausgeweitet werden,
257 damit alle Berliner Krankenhäuser in die Lage versetzt werden, wirksam in
258 energetische
Sanierungen und eine energieeffiziente Infrastruktur zu investieren. Neben höheren
Investitionsmitteln setzen wir uns auch dafür ein, dass alle Krankenhäuser
mindestens ein*e
Klimamanager*in benennen. Denn mit Maßnahmen wie nachhaltiger Energieversorgung,
einem
effizienteren Einsatz von Narkosegasen und nachhaltigem regionalen Essen können
Krankenhäuser zukünftig nicht nur ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten, sondern
auch den
Gesundheitsschutz der Berliner*innen weiter verbessern.

259 **Berliner Stadtgrün und Wälder stärken und schützen**

260 Um einerseits die Klimakrise nicht weiter zu verschärfen und andererseits die
261 Klimaresilienz
262 der Stadt zu stärken, müssen wir den städtebaulichen Umbau der Stadtinfrastruktur
263 dringend
264 weiter vorantreiben. Bei allen Baumaßnahmen muss Klimaschutz und -resilienz
mitbedacht
werden. Vorgaben für Dach- und Fassadenbegrünung müssen in der Bauordnung
verbindlich
festgehalten und die Förderung von Gebäudebegrünung deutlich verstärkt werden.

265 Das bestehende Stadtgrün muss weiterhin nicht nur gepflegt, sondern auch
266 ausgeweitet und
267 Bäume sowohl an den Straßen als auch in den Parks neu gepflanzt und gut gepflegt
268 werden. Die
269 Pläne zur Teilversiegelung des Tempelhofer Felds der schwarz-roten Koalition
270 zeigen in genau
die falsche Richtung. Nur mehr und gesundes Stadtgrün und blaue Infrastruktur
(unter anderem
Wasserflächen in der Innenstadt) bedeuten Schatten und Verdunstungskühlung für
die
überhitzte Stadt sowie Erholung und Schutz für uns Berliner*innen.

271 Der Wald ist für den Kampf gegen die Klimakrise sowie für die Anpassung an den
272 Klimawandel
273 unser wichtigster Verbündeter. Damit weiterhin mindestens ein Fünftel der
274 Berliner
Landesfläche bewaldet bleibt und der Anteil an Wald auf Landesflächen sogar

steigt, müssen

wir die Resilienz unserer Wälder stärken und sie vor der Klimakrise schützen.

275 Konzepte zu Waldbau, Entnahmepraktiken, Waldwirtschaftspläne, Holzabverkauf sowie
276 der
Wiederaufbau einer landeseigenen Baumschule sind zu prüfen und
weiterzuentwickeln.

277 Unter klimaresilientem Waldumbau verstehen wir auch die Waldbrandprävention unter
278 Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Feuerökologie. Die Berliner Forsten
279 sind in ihrer
Personal- und Finanzstruktur sowie hinsichtlich ihrer Infrastruktur nachhaltig
abzusichern.

280 Sogenannte „pocket forests“ helfen bei der Bewältigung von Klimafolgen in dicht
281 besiedelten
282 Gebieten, beispielsweise durch Abkühlung und mehr Biodiversität.
Zivilgesellschaftliche
Initiativen zur Errichtung solcher Miniwälder wollen wir fördern.

283 Green Culture - Klimaschutz in Kunst und Kultur

284 Kunst und Kultur sind die Zukunftslabore der Gesellschaft bei der ökologischen
285 Transformation. Die Berliner Kulturschaffenden sind progressiv und offen und
286 setzen sich für
287 Vielfalt und eine gerechte Gesellschaft ein. Viele Kulturverbände und Netzwerke
288 von
289 Künstler*innen und Kulturschaffenden engagieren sich bereits aktiv für
290 Klimaschutz und
291 Nachhaltigkeit in der Kultur. Auf Bundesebene sind mit dem Green Culture Desk und
292 dem Fonds
293 „Zero – Klimaneutrale Kunst- und Kulturprojekte“ schon Grundlagen geschaffen, um
Kulturschaffende und Kulturinstitutionen auf ihrem Weg zu mehr Klimaschutz und
Ressourcenschonung zu unterstützen. Wir fordern die Berliner Kulturverwaltung
auf, Barrieren
in der Umsetzung, Lücken in der Vernetzung und Vermittlung zügig abzubauen, um
den Fonds für
die Berliner Kulturlandschaft besser zu erschließen.

294 **Förderprogramme ökologisch ausrichten**

295 Berlin als Fördergeberin muss auch bei den eigenen Förderkriterien für Kultur
296 klar
297 formulieren, dass zukünftig Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Produktion und
298

299 Präsentation Voraussetzung für eine Förderung sind. Auch die künstlerische
300 Auseinandersetzung mit den Themen Klimakrise, Nachhaltigkeit und Transformation
301 als
302 gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sollte ausdrücklich unterstützt werden. Kunst
303 ist eine
304 wichtige Wegbereiterin für die Vermittlung und Akzeptanz der Maßnahmen zur
305 Erreichung der
Klimaziele. Etwaige Mehrkosten, die mit einer ökologischen Kulturproduktion und -
präsentation verbunden sind, müssen in der Förderung enthalten sein. Die konkrete
Umsetzung
der Nachhaltigkeitskonzepte soll regelmäßig evaluiert werden, denn die
Überprüfbarkeit ist
Voraussetzung gegen Greenwashing und die Auswertung der Maßnahmen notwendig für
den Aufbau
von Best-Practice-Beispielen aus dem Kultursektor.

306 **Mit der Energie- und Wärmewende Kultur resilient machen**

307 Die Berliner Kultureinrichtungen und Museen haben insgesamt eine schlechte
308 Energieeffizienz
309 und teilweise übermäßige Klimatisierung. Sie gehören, bezogen auf ihre Flächen,
310 zu den
311 größten Energieverbrauchern in Berlin. Wir sehen es als eine der zentralen
312 Aufgaben an, die
313 Berliner Bühnen, Museen und Konzerthäuser klimaneutral auszurichten. Für
314 bestehende
315 Kulturliegenschaften müssen passgenaue Nachhaltigkeits- und
316 Energieeffizienzmaßnahmen für
eine sinnvolle Sanierung der Gebäude entwickelt werden. Sie brauchen eine
Evaluation des
Energieverbrauchs und der Notwendigkeit von Klimatisierung, eine
Nachhaltigkeitsdeklaration
und eine Klimabilanzierung, die in einer Berichtspflicht abgefragt werden müssen.
Neue
Kulturliegenschaften, wie etwa die Alte Münze oder das M20, müssen den
klimaschonenden Bau
und Betrieb als Priorität in den Bauplanungen und -maßnahmen berücksichtigen.

317 Bei Berliner Programmen wie dem Arbeitsraumprogramm, das von der Kulturraum GmbH
318 betreut
319 wird, müssen die Baumaßnahmen ebenfalls klimaneutrale Energieeffizienzstandards
320 und
Nachhaltigkeit als oberste Leitlinie enthalten. Beispielsweise muss die
Ausstattung
ökologisch wiederverwendbar und flexibel nutzbar sein.

321 **Ökologische Kreislaufwirtschaft für Kunst und Kultur möglich machen**

322 Die klimafreundliche und nachhaltige Kulturproduktion und -präsentation beginnt
323 mit dem
324 ressourcenschonenden Umgang mit Materialien und klimaschonenden Transportwegen.
325 Wir setzen
326 uns dafür ein, dass vorhandene Sharing-Angebote und Materialkreisläufe
327 unterstützt und
328 weitere speziell für die Kulturschaffenden ins Leben gerufen und alle miteinander
vernetzt
werden. Die notwendige Unterstützung muss finanziell, räumlich und
organisatorisch erfolgen.
Nachhaltigkeitsmanager*innen sollen die einzelnen Kulturbereiche und
Kulturschaffenden bei
der Transformation unterstützen.

329 **Kultur for Future - Zusammen für die ökologische Wende einstehen**

330 Um die Expertise und Bedarfe der Kulturschaffenden mit den Klimaschutzzielen in
331 Einklang zu
332 bringen, soll ein regelmäßiger „Runder Tisch für Nachhaltigkeit in der Kultur“
ins Leben
gerufen werden, der die Kulturschaffenden mit Verwaltung und Politik vernetzt.

333 Hier sollen Akteur*innen aus Kunst, Politik und Verwaltung fortlaufend Maßnahmen
334 beschließen, evaluieren und weiterentwickeln, um die Klimaschutzziele und
335 Nachhaltigkeit in
336 den Kulturinstitutionen, Produktionen und Kulturveranstaltungen in Berlin zu
fördern und zu
verankern.

337 Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Breitensport und bei Sport-Großevents

338 Breitensport und Profisport verbinden Menschen und sind Treiber für
339 gesellschaftliche
340 Entwicklungen. Hier kann ökologisches Bewusstsein zum einen spielerisch
341 vermittelt. Zum
anderen ist es zwingend notwendig, dass wir im Rahmen von Großevents und der
sportlichen
Infrastruktur Klimaschutz vorantreiben.

342 **Bau und Sanierung von Sportstätten**

343 Warmwasser, Heizung, Beleuchtung, mangelnde Isolierung – laut Deutschem

344 Olympischen
345 Sportbund verursachen deutsche Sportstätten allein dadurch jährlich circa 7,5
346 Millionen
347 Tonnen CO₂ – und damit genau so viel wie sechs Großstädte in einem Jahr. Die
348 Sanierung und
349 Modernisierung bestehender Sportstätten sind dem Neubau immer vorzuziehen. Um
350 möglichst
351 klimafreundlich zu bauen, fördern wir die Verwendung ökologischer, zertifizierter
352 und
recyclingfähiger Baustoffe. Fassaden- und Dachbegrünungen schaffen zusätzliche
Habitats und
dienen der Hitzevorsorge. Einsparpotenziale bei Strom und Wasser müssen in
Sportstätten
bestmöglich ausgeschöpft werden. Regenwasser und Grauwasser können durch moderne
Wasseraufarbeitung weiterverwendet und wo möglich Sportplätze als
Versickerungsanlagen
genutzt werden.

353 Bei der Energieversorgung aller Sportstätten setzen wir primär auf Erneuerbare-
354 und
355 Solarenergie. Wir wollen, dass vermehrt auf den Einsatz von LED-Beleuchtung, die
356 Gewinnung
357 von Wärme aus Abwärme und das Abdecken von Außenbädern gesetzt wird. Insbesondere
358 die
359 Berliner Bäderbetriebe sehen wir hier in der Pflicht bei der Bereitstellung von
erneuerbarer
Wärme zum Beheizen der Schwimmbäder deutlich mehr zu tun. Ein Modellprojekt in
Berlin,
welches eine Rasenheizung über eine Wärmepumpe betreibt, soll vormachen, wie
Flächen
bestmöglich genutzt und Bedarfe kombiniert werden können.

360 **Sportgroßveranstaltungen nur noch klimaneutral**

361 Die Wahl von Austragungsorten für Sportgroßveranstaltungen sollte auch davon
362 abhängen, wie
363 gut die ÖPNV-Anbindung ist. Der Nahverkehr sollte, beispielsweise mit höherer
364 Taktung von
365 Bussen und Bahnen zu Spielbeginn und -ende, auf diese Veranstaltungen
366 ausgerichtet werden.
367 Sind die Nahverkehrstickets in den Eintrittskarten enthalten, wählen automatisch
mehr
Besucher*innen diese klimafreundliche Anreise. Bei jeder Veranstaltung muss es
überdies
ausreichend Möglichkeiten geben, Wasserflaschen aufzufüllen. Beim Catering soll
verstärkt

auf regionale, fair produzierte und verpackungsarme Produkte gesetzt werden.

368 Bei der Planung von Infrastruktur für Großveranstaltungen müssen
369 Klimaschutzanpassungsmaßnahmen verpflichtend werden, z. B. Vorsorge vor Hitze
370 oder
371 Starkregen. Daher sollte möglichst wenig Fläche versiegelt, stattdessen lieber in
372 die Höhe
373 gebaut werden. Bei Spezialbauten sollte von Anfang an die Nachnutzung mitgedacht
374 und
organisiert werden. Für die klimaneutrale und nachhaltige Durchführung von
Großveranstaltungen muss immer ein Konzept vorgelegt werden. Als Land Berlin
bewerben wir
uns nur auf Veranstaltungen, wo dies gewährleistet sein kann.

375 **Nachhaltige Sportarten und Vereine fördern**

376 Durch die Priorisierung von nicht-motorisiertem, nachhaltigem Wassersport auf den
377 Berliner
378 Wasserflächen fördern wir nachhaltige Wassersportarten, wie Rudern, Segeln und
379 Stand Up
380 Paddling. Die Subventionierung nachhaltiger und fair produzierter Sportbekleidung
381 und
382 Sportutensilien über den Landessportbund möchten wir weiter unterstützen,
ausweiten und das
Angebot bekannter machen. Viele Berliner Vereine leisten bereits einen großen
Beitrag zum
Klimaschutz und zur Umweltbildung. Diese Vereine gilt es zu fördern und ihre
Konzepte in die
Breite der Sportlandschaft hineinzutragen.